

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 Rt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Rt. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Zeile
oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.

N^o 459

Ahrensburg, Mittwoch, den 18. Januar 1882

5. Jahrgang

Der preussische Landtag

wurde am Sonnabend durch eine von dem Minister von Puttkamer verlesene Thronrede eröffnet. Sie lautet:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Des Kaisers und Königs Majestät haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstem Namen zu eröffnen. Die Finanzlage des Staats zeigt gegen die Ergebnisse der letzten Jahre einen weiteren Fortschritt der Besserung. Das abgelaufene Rechnungsjahr hat einen vorzugsweise aus der Verwaltung der verstaatlichten Eisenbahnen herrührenden verfügbaren Ueberschuß von beinahe 29 Millionen Mark geliefert und die Ergebnisse der Betriebs-Verwaltungen, sowie die in andauerndem Steigen begriffenen Einnahmen aus den Reichsteuern lassen für das künftige Jahr weitere Mehrerträge erwarten. Angeachtet der gegenüberstehenden Mehrausgaben, unter denen insbesondere eine nicht unerhebliche Erhöhung der Matricularbeiträge des Deutschen Reiches hervortritt, hat sich doch der Staatshaushalts-Etat für 1882/83 günstiger als für die drei vorhergehenden Jahre gestaltet. In Folge dessen hat darauf Bedacht genommen werden können, den auf fast allen Gebieten der Staatsverwaltung hervorgetretenen Bedürfnissen in ausgiebiger Weise Befriedigung zu verschaffen. Wenn Ihnen dessen ungeachtet noch die Aufnahme einer Anleihe von mäßigem Betrage vorgeschlagen wird, so geschieht dies in der Absicht einer kräftigeren Entwicklung der wirtschaftlichen Interessen des Staats, insbesondere durch Förderung produktiver Anlagen und Zwecke. Neben dem Staatshaushaltsetat werden Ihnen Gesetzentwürfe zugehen, welche in Aussicht nehmen, die Lage der Hinterbliebenen unmittelbarer Staatsbeamten in Uebereinkunft mit der im vorigen Jahre erfolgten gesetzlichen Regelung dieses Gegenstandes im Reiche sicherer und auskömmlicher zu gestalten und die Verhältnisse der nach langer Dienstzeit in den Ruhestand zu vergehenden Beamten günstiger als

bisher zu regeln. Die Staatsregierung muß zu ihrem Bedauern darauf verzichten, die von ihr als dringend erkannte allgemeine Aufbesserung der Beamtenbesoldungen schon im nächsten Etatsjahre zu verwirklichen, sie wird aber ernstlich darauf bedacht sein, die hierzu erforderlichen nicht unerheblichen Mittel dem Staatshaushalte zuzuführen und giebt sich der Hoffnung hin, daß die weitere Ausbildung des Systems der indirekten Steuern im Wege der Reichsgesetzgebung die baldige Erfüllung auch dieser Wünsche möglich machen werde. Der in der letzten Landtags-Session unerledigt gebliebene Entwurf eines Gesetzes, nach welchem die aus dem Ertrage neuer oder erhöhter Reichsteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen zur Herabminderung der direkten Steuern und der Communalabgaben verwendet werden sollen, wird Ihnen wieder vorgelegt werden. Es sind in diesem Gesetzentwurf die Erleichterungen der Volksschullasten, unter Beseitigung des Schulgeldes und die Erhöhung der Beamtenbesoldungen als unmittelbare Verwendungszwecke mit aufgenommen worden. Nachdem inzwischen das Reichsgesetz über die neu eingeführten Reichsstempelabgaben in Kraft getreten ist, wird über die aus den Erträgen derselben dem preussischen Staatshaushalte zufließenden Mittel zum ersten Male Verfügung zu treffen sein. In Verbindung mit dem vorbezeichneten Gesetzentwurf wird Ihnen ein fernerer Steuererlaß vorgeschlagen werden. Auch in der bevorstehenden Session wird Ihre Mitwirkung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens in hervorragendem Maße in Anspruch genommen werden. Ermuthigt durch die schon bis jetzt erzielten günstigen Erfolge der Ueberführung mehrerer größerer Privat-Eisenbahnen in die Hände des Staats und bestärkt in der Ueberzeugung, daß die mit Ihrer Zustimmung verfolgte Durchführung des Staats-Eisenbahnsystems den Interessen des Landes in hohem Maße entspricht, ist die Regierung bemüht gewesen, dem Staate den Besitz einer weiteren Reihe wichtiger Privatbahnen zu sichern. Mit der Einfügung derselben in das Staats-Eisenbahnnetz werden sich die Vortheile einer ein-

heitlichen Verwaltung in noch erhöhtem Maße für das Land nutzbar machen lassen. Durch die mit den Gesellschaften vereinbarten Verträge, welche ihnen werden vorgelegt werden, ist zugleich die Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel für die Herstellung neuer, lang ersehnter Schienenwege, wie für mehrere große Befassungen und bauliche Anlagen erleichtert, welche der erfreulich wachsende Verkehr erheischt. Von der unausgesetzten Fürsorge der Staatsregierung für die Verbesserung der Wasserstraßen wird die Anforderung weiterer beträchtlicher Mittel für die planmäßige Fortsetzung der Stromcorrectionen, wie eine Denkschrift über die planmäßige Regulirung mehrerer kleiner schiffbarer Flüsse, nicht minder eine Denkschrift über die gegenwärtige Lage der preussischen Canalprojecte Zeugniß ablegen. Die Staatsregierung hegt die Hoffnung, den Bau der ersten großen Abtheilung des Rhein-Weiser-Elbe-Canals zur Verbindung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks mit den deutschen Nordseehäfen alsbald in Angriff nehmen und zu diesem Ende noch in der bevorstehenden Session eine bezügliche Vorlage Ihnen zugehen lassen zu können. — Nachdem es zur lebhaften Befriedigung der Regierung Sr. Majestät möglich geworden ist, in mehreren katholischen Bisthümern eine geordnete Verwaltung wieder herzustellen, sowie den dringenden Nothständen auf dem Gebiete der Seelsorge Abhilfe zu gewähren, auch der Thätigkeit der fränkischen Genossenschaften Erweiterung und Erleichterung zu verschaffen, wird Ihnen im weiteren Verfolg der im Interesse der katholischen Bevölkerung angebahnten friedlichen Gestaltung der kirchenpolitischen Verhältnisse eine Vorlage unterbreitet werden, welche das Gesetz vom 14. Juli 1880, soweit es mit dem Beginn dieses Jahres außer Wirksamkeit getreten ist, erneuert. Die freundschaftlichen Beziehungen zu dem gegenwärtigen Oberhaupt der katholischen Kirche setzen uns in die Lage, dem geschäftlichen Bedürfnisse durch Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs mit der Curie Rechnung zu tragen. Die Mittel hierfür werden von Ihnen erbeten

werden. Die Ihnen zugehenden Entwürfe einer Kreis- und Provinzial-Ordnung für die Provinz Hannover bekunden den unveränderten Willen der Staatsregierung, die mit dem Erlasse der Kreisordnung vom 13. Dezember 1882 begonnene und durch die späteren Organisationsgesetze weiter entwickelte Verwaltungsreform, vermöge schrittweiser Ausdehnung auf das gesammte Staatsgebiet, unter gleichzeitiger Berücksichtigung des aus einer mehrjährigen Erfahrung sich ergebenden Revisionsbedürfnisses, ihrem Abschlusse entgegenzuführen. Meine Herren! Die beiden Häuser des Landtages sind voraussichtlich zum letzten Male in der gegenwärtigen Gesetzgebungs-Periode versammelt. Mögen Ihre Beratungen getragen von dem Geiste der Treue und Hingebung für das Vaterland, segnet und für die sittlichen und materiellen Interessen des Volkes erfolgreich sein. Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.“

Deutscher Reichstag.

In der Sitzung des Reichstages am 13. d. M. wird die zweite Verathung des Etats — Zölle — fortgesetzt. Abg. Dechselhäuser will den kleinen Aufschwung der Industrie zugeben, derselbe sei aber nicht eine Folge der neuen Zölle. Abg. v. Kardorff widerspricht der Darstellung des Vorredners, tadelt aber die in neuerer Zeit eingetretenen Variationen der Zollbehörden. Abg. Barth führt mehrere Beispiele an um die schädliche Wirkung der neuen Zollpolitik nachzuweisen. Director im Reichsschatzamt Burghard stellt wegen der getadelten Zollbehandlungen baldige Prüfung des Bundesraths in Aussicht. Weiter spricht Abg. Frege für, Abg. Virchlet gegen die neue Zollpolitik. Staatssecretär v. Bötticher macht actenmäßige Mittheilungen um das Vorgehen gegen die Handelskammern zu rechtfertigen. Abg. Bamberger bringt alle in letzter Zeit bekannt gewordenen Zollcuriosa zur Sprache. Es folgt die (bereits in voriger Nummer kurz mitgetheilte) Verathung über den

Im Sturme des Lebens.

Erzählung 8
von S. Nüttgers.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Ich war vollständig eingeschlossen, meine liebe Elvira,“ sagte Ludwig weiter, „und dachte schon daran, durch das Fenster zu entweichen, als man mir die Nachricht brachte, daß mein Vater aufs Neue von einem Sichts-anfall betroffen sei, der ihn nöthige, das Bett zu hüten. Ich nahm Rücksicht auf seinen Zustand und beschloß die Nacht abzuwarten, um in die Stadt zu eilen.“

Während dieser Zeit schrieb ich an Dich in Ausdrücken, die ich freilich hätte vorsichtiger wählen sollen, und ich befahl unserm Fort-aufseher, der mir gegen einige Francs Trinkgeld sehr ergeben ist, meinen Brief zu überbringen und ihn nur Dir zu übergeben. Kaum war er mit meinem Briefe weggegangen, als man mir alle meine Kleider wegnahm, um sie meinem Vater zu bringen, der dieses Mittel erfunden hatte, um mich mit Gewalt zurückzuhalten.

Aber diese Vorsicht, welche er gebrauchte, konnte mich nicht zurückhalten; ich that, als

ob ich mich zu Bette begäbe, löschte mein Licht aus, und als Alles im Schlosse still war, stieg ich durch das Fenster und war auf der Straße, allerdings ein wenig leicht gekleidet, aber ich dachte daran gar nicht — ich bemerkte erst jetzt, daß ich mich in dem sonderbaren Neglige befinde, worin ich vor Dir erschienen bin . . . Ich wußte nicht, daß Dein Vater in der Stadt sei.“

10.

Kaum hatte der Graf diese Worte vollendet, als Jemand an die Läden des Magazins klopfte — und in demselben Augenblicke hörte man die Stimme Ferrons, der draußen stand, eine Melodie vor sich her singend.

Elvira wäre nicht so voll Unruhe gewesen, wenn Landois sich in einem weniger auffälligen Anzuge befunden hätte; aber sie zitterte wie Espenlaub, als sie auf die vernachlässigte Toilette des jungen Mannes ihren Blick warf, dem nichts weiter als ein Rock, eine Weste und ein Hut fehlte, um ihn in anständiger Kleidung erscheinen zu lassen; dieser hingegen schlug sich verzweifelt vor die Stirn, indem er wohl wußte, daß er keinen vernünftigen Grund zur Erklärung seines merkwürdigen Aufzuges erfinden konnte — sich den Blicken des Kaufmannes zu entziehen, der immer stärker

klopfte und immer lauter sang, daran dachte er in seiner Aufregung nicht.

Elvira nahm all ihre Geistesgegenwart zusammen, und ohne ein Wort zu sprechen, zog sie ihn sanft zu der kleinen Hothür hin; aber zu ihrem großen Erstaunen war diese Thür geschlossen und der Schlüssel steckte nicht im Schloß.

Ludwig von Landois, der sich des Geräusches erinnerte, daß er an dieser Thür gehört zu haben glaubte, dachte nicht anders, als man habe alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ihm den Rückzug abzuschneiden, und er wollte schon denselben Weg hier zu seiner Flucht nehmen, den er vor wenigen Stunden zu Hause bereits mit Erfolg versucht hatte.

Elvira und er sahen sich einander eine Zeit lang stillschweigend an, keins von Beiden wußte, was nun zu thun sei, während man deutlich hörte, wie Ferron auf der Straße ungeduldig wurde, daß man ihn nicht öffne.

„Elvira, was soll nun aus uns werden?“ sagte der Graf mit leiser Stimme. „Ohne Zweifel ist Ferron nicht allein, mein Vater ist sicher mit ihm gekommen.“

„Schwerlich! Aber daran brauchen wir einstweilen nicht zu denken. Wärest Du nur gerettet! Aber halt! da kommt mir ein prächtiger Gedanke! Verbirg Dich hinter diese Ballen

und rühre Dich nicht von der Stelle. Ich werde meinen Vater in sein Zimmer führen, dann steige ich hinab und befreie Dich.“

„Aber wenn er mich hier entdeckte — zu dieser Stunde und in diesem Anzuge! — Was soll ich ihm dann sagen? — Was wird er von mir denken — und erst mein Vater!“

„Wir haben keine Zeit, uns jetzt hiermit zu befassen. Verbirg Dich und laß mich handeln, das Uebrige wird sich finden!“

Unterdessen klopfte Ferron wie wüthend an die Thür und rief den Namen seiner Frau, dann denjenigen seiner Tochter. Diese lief ins Zimmer und rief dann, zum Fenster hinausgebeugt:

„Wie bist Du es, Vater, der einen Lärm macht, daß die Nachbarn aufwachen und die Leute auf der Straße stehen bleiben,“ und lief dann eiligst hinunter zu öffnen.

„Ja, das bin ich,“ sagte Ferron mit tiefer Stimme. „Du konntest mich allerdings nicht um diese Stunde erwarten,“ fügte er ruhiger hinzu.

„Freilich, wie sollte ich auch,“ antwortete seine Tochter, indem sie angstvoll das geröthete, aufgeregte Gesicht ihres Vaters bemerkte. „Du hast mich mitten im Schlafe aufgeweckt. Es muß wohl schon spät sein?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Antrag Kayser, betreffend die Verhaftung des Abgeordneten Diez.

In der Sitzung am 14. ds. wird nach kurzer Debatte über den Zollanschluß der Unterelbe der Antrag Kayser discutirt. Ein Telegramm des württembergischen Justizministeriums befagt, daß Diez wegen Vertriebes des illustrierten Volkskalenders „Omnibus“ auf Grund des § 19 des Socialistengesetzes verhaftet sei. Die Geschäftsordnungscommission beantragt: Der Reichstag wolle beschließen: 1) auf Grund des Art. 31 der Verfassung die Aufhebung der wider den Reichstagsabgeordneten Diez in Stuttgart verhängten Untersuchungshaft und die Sistirung des Strafverfahrens für die Dauer der Sitzungsperiode des Reichstages zu erfordern; 2) dem Herrn Reichskanzler von diesem Beschlusse Mittheilung zu machen; 3) den Herrn Reichskanzler aufzufordern, seiner Zeit dem Reichstage eine vollständige actenmäßige Darstellung der Gründe zugehen zu lassen, welche zur Verhaftung des Abg. Diez (Hamburg) geführt haben; 4) den Herrn Reichskanzler aufzufordern, die Bundesregierungen zu ersuchen, sämmtlichen Gerichten durch eine Generalverfügung aufzugeben, in allen Fällen, in welchen die Verhaftung eines Reichstagsabgeordneten erfolgt, dem Reichstagspräsidenten davon unverweilt auf dem kürzesten Wege und unter gebrängter Darstellung der Gründe Kenntniß zu geben. Nr. 1 und 2 werden ohne Debatte einstimmig genehmigt. Abg. Windthorst beantragt, die Nr. 4 so zu fassen: Den Herrn Reichskanzler aufzufordern, die Bundesregierungen zu ersuchen, sämmtlichen Gerichten durch eine Generalverfügung aufzugeben, in allen Fällen, in welchen die Verhaftung eines Reichstagsabgeordneten während der Sitzungen des Reichstags erfolgt, dem Reichskanzler davon unverweilt auf dem kürzesten Wege und unter gebrängter Darstellung der Gründe Kenntniß zu geben. Hierauf wird Nr. 3 gegen die Stimmen der Deutschconservativen und einzelner Freiconservativen, Nr. 4 in der Fassung des Abgeordneten Windthorst einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Montag. (Der Abgeordnete Diez ist am 14. Abends aus der Haft entlassen worden.)

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 16. Januar. In der gestrigen Generalversammlung des Bürgervereins wurde Herr Gemeindevorsteher Bardmann einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Es wurde sodann eine Debatte eingeleitet darüber, ob es nicht zweckmäßig sei, wenn von hier aus Schritte gethan würden, um einen Handwerker unseres Ortes als Sachverständigen in die Sezungscommission für die Gewerbesteuer zu bringen. Allseitig wurde ein

„Zwei Uhr Morgens,“ antwortete der Kaufmann zerstreut, indem er sich an sein Pult setzte, genau an derselben Stelle, wo der Graf sich verborgen hatte.

Ferron begann ohne Weiteres seine Bücher aufzuschlagen, seine Papiere zu durchwühlen und schrieb Ziffern über Ziffern auf, er stellte offenbar Rechnungen an.

„Schon zwei Uhr Morgens,“ sagte Elvira, die erstaunt war über diese späte Stunde, die ihren Vater freilich an seiner kaufmännischen Arbeit nicht zu hindern schien. „Warum bist Du denn nicht früher zurückgekehrt? Hast Du denn gar keine Ruhe nöthig, daß Du Dich an die Arbeit begiebst, als wenn es schon Tag wäre?“

„Gehe Du auf Dein Zimmer,“ antwortete Ferron, ohne von seinen Papieren aufzublicken, ich werde mich diese Nacht nicht zur Ruhe begeben.“

„Und warum denn nicht?“ erwiderte sie, indem sie mit Schrecken daran dachte, daß sie so ihren Liebhaber nicht werde befreien können.

„Nein, meine Liebe, morgen ist der Monat zu Ende und ich habe einen so großen Wechsel zu bezahlen, daß ich wahnsinnig würde, auch nur daran zu denken, wenn ich kein Geld dafür in der Kasse hätte: 150,000 Francs morgen

solches Vorgehen als wünschenswerth bezeichnet und die Versammlung beschloß einstimmig, den Vorstand zu beauftragen, sofort bei dem Königl. Landrathsamte eine bezügliche Eingabe zu machen in welcher der Buchdruckerbesitzer Ziese als Vertrauensmann zu bezeichnen sei. Schließlich wurde von Herrn A. Wall die Amtsgerichtsfrage zur Sprache gebracht, doch war die Mehrheit der Anwesenden der Ansicht, daß man zunächst den Maßnahmen der Gemeindevertretung in dieser Angelegenheit nicht vorgreifen dürfe.

— In **Sied** brannte am Sonntag Abend um 8 Uhr die Kathe des Schmieds Bauer ab. Ueber die Entstehungursache verlautet nichts Bestimmtes.

— **Soisbüttel**, den 16. Januar. Heute Nachmittag langte mit dem Milchwagen von Hamburg hieselbst ein Mädchen an, welches hiesige Bekannte besuchen wollte. Kaum bei letzteren angelangt, überraschte sie dieselben dadurch nicht sehr angenehm, daß sie einem Kinde das Leben gab.

— In Nr. 456 d. Jtg. erwähnten wir einer verunglückten Hochzeitsfahrt, resp. einer Hochzeit mit Hindernissen. Als wahrheitsliebender Berichterstatter wollen wir nicht versäumen hiermit kundzutun, daß das junge Paar nunmehr gestern ohne weitere Fährlichkeiten glücklich in den Ehestandshafen eingelaufen ist.

+ **Bergstedt**, 16. Januar. Der in unserer Nachbarschaft belegene, seither dem Herrn Meyerdorf gehörige Hof Trillup, verbunden mit zwei Dampfziegeleien, ist seit dem 1. d. M. in den Besitz eines Herrn aus Stade übergegangen; derselbe soll beabsichtigen, die Ziegeleien zu erweitern und noch eine dritte anzulegen. Da das Terrän unmittelbar an der schiffbaren Alster gelegen ist und die Mauersteine leicht nach Hamburg transportirt werden können, so wollen wir dem neuen Besitzer wünschen, daß auch er bei dem zukünftigen Massenverbrauch von Freihafensteinen ein recht gutes Geschäft macht.

— Der Kampfgenossenverein der vereinigten Krieger von 1848—50 und 1870—71 hielt heute die alljährlich stattfindende Generalversammlung im Vereinslokal bei Herrn Filter ab. Außer der Wahl neuer Corporationsführer und der Rechnungsablage wurde beschlossen, daß der Vereinsball am Sonntag, den 5. März d. J., stattfinden solle.

— **Zangstedt**, 15. Januar. Ein gestern in Nabe entrittener Pferdehandel hat für einen der Contrahenten einen bösen Verlauf genommen und wird wohl einen recht unangenehmen Abschluß vor den Gerichten finden. Der Vorfall ist folgender: Ein Höker und ein kleiner Stellenbesitzer begegneten sich mit ihren Fuhrwerken auf dem Felde und gerathen, wie dergleichen öfter vorkommt, auf das Capitel

zu zahlen, gewiß keine Kleinigkeit! 150,000 Francs, hm!“ murmelte er, starr vor sich hinstehend. „Ich bin nicht vorsichtig genug gewesen,“ fuhr er in seinem Monolog fort, „im Handel muß man sich auf Alles gefaßt halten!“

„Bah! Du bist auch zu ängstlich,“ antwortete Elvira leicht hin, „warum willst Du Dich ängstigen, da Du doch das Geld in der Kasse hast?“

„Ich fürchte — ich fürchte immer — ist auch der Eingang zum Magazin sorgfältig verschlossen? Diese Nacht könnten sich leicht Diebe verleiten lassen, eine Unternehmung zu wagen. Ich dachte daran, als ich soeben durch die pechschwarze Finsterniß zurückkam. Sie ist wie erwünscht, um einen schlechten Streich zu begünstigen. Man weiß allgemein in der Stadt, daß ich morgen bedeutende Zahlungen zu leisten habe; man weiß weiterhin, daß ich zu pünktlich bin, um nicht in der Lage sein, am Ende eines Monats meinen Verpflichtungen nachzukommen. Unsere Bedienten sind noch zum Unglück ausgegangen, der Magazinwächter will die Nacht draußen zubringen, wie es scheint; das Haus ist ohne Schutz, und zwei berwegene Diebe — es wäre schon genug, wenn ein Einziger sich heute in das Haus geschlichen hätte.“

des Pferdetamisches. Nach längerem Handeln einigt man sich dahin, daß der Höker dem Bauern 9 Thaler zugeben soll; der Tausch wird auf der Stelle vollzogen und die Pferde umgespannt. Als der Höker in der Dämmerung zurückkehrt und das Haus des Mannes passiert, mit welchem er getauscht hat, springen plötzlich zwei Männer hinter der Ecke hervor und fassen sein Pferd an; er springt vom Wagen um die Leute abzuwehren, wird aber nunmehr selbst angegriffen. Bei der entstehenden Prügelei erhält der Höker einen Hieb mit einer Latte über den Kopf, so daß er bewusstungslos zu Boden sinkt. Als er wieder zu sich kommt, ist das neue Pferd verschwunden und sein altes wieder angepannt. Hinzukommende Personen helfen den Ueberfallenen, der eine bedeutende Kopfwunde erhalten hat, auf sein Fuhrwerk und bringen ihn nach Hause. Das gewaltiam zurückgegebene Pferd wurde dem Ortsvorsteher überliefert und die Sache bei der zuständigen Behörde zur Anzeige gebracht.

Altona, 16. Januar. [Schwurgericht.] Die unverheiratete Peterjen aus Schweden ist angeklagt, in Pöhl, wo sie in Dienst gestanden, 6 Mark aus der Commode eines Dienstmädchens entwendet und am Abend des 9. November v. J. die größte Scheune ihres Dienstherrn, des Hofbesizers Kolke, in Brand gesetzt zu haben. Der dadurch angerichtete Schaden beläuft sich auf ca. 21,000 Mark. Nach anfänglichem Längnen hat die Angeklagte gestanden, daß sie um einen andern Dienst zu erlangen, das Feuer angelegt habe. Sie wird, nachdem sie durch den Wahrspruch der Geschworenen schuldig befunden, zu 4 Jahr und 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Händler Siehl aus Widdinghusen, Kreis Norderdithmarschen, ist wegen Betrages und Raubes angeklagt. Er ist bereits 5mal bestraft. Der Angeklagte hat im Mai v. J. der Ehefrau des Schäfers Breebe in Oldenfelde 3 Schafelle unter Vorpiegelung falscher Thatfachen und mit Gewalt abgenommen. Er wird von den Geschworenen schuldig gesprochen und zu 2 Jahren Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe, event. noch 1 Monat Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt.

Kiel, den 13. Januar. Die Norddeutsche Werft hat gegenwärtig 1 Kriegsschiff und 6 größere Frachtschraubendampfer im Bau. Noch umfangreicher ist die Werft von Georg Howaldt, auf welcher augenblicklich 13 Frachtschraubendampfer bestellt für Hamburger, Lübecker, Apenradener, Memeler, Mannheimer und hiesige Rechnung, und 2 Doppelschraubendampfer von je 2200 Pferdekraften für Post-, Packet- und Viehtransport bestimmt, zum Verkauf gebaut werden.

Kiel, 15. Januar. Am 14. Januar fand statutenmäßig die jährliche Generalversammlung

„Willst Du mir Furcht einjagen?“ antwortete Elvira, indem sie sich stellte, als wollte sie lachen. „Ich werde mich nicht erkühnen, in mein Zimmer zurückzukehren, sofern Du mich nicht begleitest. Wenn Du hier hier bleibst, dann bleibe ich auch hier, denn Du hast mich Durch Deine Diebesgeschichten nicht wenig erschreckt. Es wäre ja nicht das erste Mal, daß ein Dieb den Versuch machte, bei uns einzudringen, sie sind so geschickt und so verwegen . . .“

„Gerade deshalb,“ fiel Ferron ihr ins Wort, „habe ich heute bei Herrn Hacquin mir dessen Pistolen geliehen, und so bin ich gegen jeden nächtlichen Ueberfall hinreichend gewaffnet.“

„Einbildungen, nichts als Einbildungen,“ meinte Elvira, „die Einen gerade dann belästigen, wenn man eine große Summe Geldes aufbewahrt. Niemand weiß ja, daß Du in der Kasse so viel Geld hast, und darum gehe ruhig schlafen — die Diebe schlafen auch diese Nacht ganz gewiß ruhig. Uebrigens ist es bitter kalt in diesem Cabinet — Du könntest Dir leicht eine tüchtige Erkältung zuziehen.“

„Ich versichere Dir, daß ich lieber die ganze Nacht aufgeblieben wäre; aber weil Du es nun durchaus willst und mir drohst, auch auf zu bleiben, wenn ich mich nicht zu Ruhe

der Schleswig-holsteinischen Prälaten (d. h. der Klosterpräbste der adeligen Klöster in Preetz, Tzeho, Uetersen und St. Johannis vor Schleswig) und der Besitzer der adeligen Güter der Herzogthümer statt, betreffend die Verwaltung des den Klöstern und Gütern gemeinschaftlich zutreibenden sogenannten Zollfonds. Bis zum Jahre 1840 besaßen dieselben nämlich völlige Zollfreiheit; diese wurde bei Einführung einer neuen Zollordnung abgelöst, jedoch nicht jedem einzelnen Berechtigten, sondern in der Weise, daß der Gesamtheit ein gemeinschaftlicher Entschädigungsfonds gegeben ward. Nach dem Statut über die Verwendung desselben vom 3. März 1841 ist die Verwaltung in den Händen einer Direction, bestehend aus einem Präsidenten (einem der Prälaten) und 8 Mitgliedern, je einem aus jedem der damaligen 8 adeligen Güterdistricte. Anträge auf Verwendung der Zinsen des Fonds sind jedesmal im Herbst einzureichen; die Direction macht dann ihre Vorschläge. Da in den Kriegsjahren 1848 bis 50 der Fonds in Folge der damaligen Zwangs-Anleihen bedeutend vermindert war, so hat man längere Zeit an der Wiederherstellung der ursprünglichen Summe gearbeitet. Auch jetzt ist man mit den Bewilligungen im Ganzen sehr zurückhaltend, so daß in der Regel Ueberschüsse bleiben. Gestern wurden auf Antrag der Direction 5000 Mk. für die Diaconissenanstalt in Flensburg, 3000 Mark für das Mutterhaus zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen in Kiel, 3000 Mark für den landwirthschaftlichen Generalverein als Beihilfe zur Ausbildung von Meierei-Instructoren, endlich 600 Mk. Beihilfe zur Herausgabe einer Geschichte der Stadt Oldenburg bewilligt. Nicht bewilligt wurden u. A. 6000 Mk., welche vom Museum Schlesw.-holst. Alterthümer erbeten waren, zum Ankauf der reichen Privatammlung des Amtsgerichtsraths Westedt in Albersdorf.

Schleswig, 14. Januar. Am 1. April vorigen Jahres hatten die von dem Provinzialverbande Schleswig-Holstein durch Umlage auf die Pferde- und Rindviehbesitzer gemeinsamen Fonds zur Befreiung der Entschädigungen für auf polizeiliche Anordnung getödtete roßranke Pferde und an der Lungenseuche erkrankte Kinder, und zwar der Fonds für Pferde einen Bestand von 13,496 Mk. 19 Pf., der Fonds für Kinder einen solchen von 125,483 Mk. 74 Pf. Während der Zeit von Anfang December 1875 bis ultimo März 1881 haben für 65 getödtete roßranke Pferde an Entschädigungen gezahlt werden müssen 14,096 Mk. 44 Pf. und für 20 getödtete, an der Lungenseuche erkrankte Kinder 4621 Mk. Es hat bisher nur eine einmalige Erhebung der Abgabe von den beitragspflichtigen Besitzern stattgefunden und zwar am 5. December 1878, welche nach Abzug der Hebegebühr

lege, will ich Dich des Schlafes nicht berauben, den Du nach einem so anstrengenden Tag gewiß sehr nothwendig hast.“

„Du bist sehr gütig gegen mich,“ erwiderte Elvira, „es ist noch immer dieselbe Zuneigung, die Du mir so oft bewiesen hast.“

„Apropos!“ sagte Ferron plötzlich, indem er sich von dem Arme seiner Tochter losmachte und in das Cabinet ging mit dem Lichte in der Hand, um einen Posten in Ordnung zu bringen, über den er zweifelhaft war. „ich will dies noch eben nachsehen.“

Bei diesen Worten öffnete er geheimnißvoll mit mehreren Schüsseln eine eiserne Geldkassette, die in der Mauer befestigt war, und bei jedem Schlosse, das er öffnete, nickte er mit dem Kopfe, offenbar zum Zeichen, daß er alles in Ordnung fand.

Die Tochter folgte ohne irgend welche Mißtrauen allen Bewegungen ihres Vaters mit den Augen und war nur heimlich über seine Langsamkeit ungehalten.

Der Kaufmann nahm aus einem letzten Behältniß ein großes grünes Portefeuille, löste den Bindfaden, womit es zusammengebunden war, öffnete es, warf es auf den Tisch und stieß zugleich einen Schrei des Entsetzens aus. „Mein Gott, was denn ist geschehen?“ rief ängstlich Elvira ihrem Vater zu, der wie

Von nah und fern.

Schiffs Hinrichtung. Am Dienstag früh 8 Uhr ist in Essen (Westfalen) durch den Scharfrichter Krautz die Hinrichtung des wegen dreier sog. Luftmorde am 19. November v. J. schwurgerichtlich zum Tode verurteilten 42 Jahre alten Besenbinders Wilhelm Schiff bewirkt worden. Nachdem Schiff in der Untersuchung und während der Gerichtsverhandlung seine That auf das Entschiedenste geleugnet, legte er wenige Tage nach dem Urtheilspruch, am 22. November, ein umfassendes Geständniß ab, in welchem er zugab, die drei entsetzlichen Verbrechen in der Weise vollführt zu haben, wie dies durch die sehr umfangreiche Beweisaufnahme festgestellt worden ist, die bekanntlich vornehmlich durch die Thätigkeit des von Berlin nach Westfalen entsandten Criminal-Commissars v. Meerfeldt-Hüllessem möglich geworden ist. Am Montag Abend wurde dem Deliquenten amtlich eröffnet, daß er sich auf den Tod vorzubereiten habe, da der Kaiser sich entschlossen habe, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. Der Kaplan Jüngling wurde als geistlicher Beistand dem Schiff zugeordnet, der die Verkündigung der allerhöchsten Entscheidung mit cynischem Gleichmuth aufnahm. Er ließ sich in der Nacht vor der Execution Essen und Wein reichen und trank von letzterem bis zur verhängnißvollen Stunde. Die Hinrichtung selbst, welche am Dienstag Morgen auf einem an der hinteren Wand des Gefängnißhofes am Tage vorher unter Leitung des Krautz errichteten Schaffot stattfand, verlief ohne jeglichen Zwischenfall. In wenigen Sekunden hatte Krautz das blutige Werk vollbracht und der Gerechtigkeit war Genüge geschehen.

In der Nähe von Schulendorf bei Briesen fand man dieser Tage auf der Chaussee den Leichnam eines anscheinend ermordeten jungen Mädchens und neben demselben einen neuen Revolver vor. Im Verdachte des Mordes steht ein junger Mann aus dem dortigen Dorfe, der im 20. Regiment stand und dessen Leiche man in knieender Stellung an einem Baume fand, wo er sich mit einem Taschentuche erhängt hatte. Verschämte Liebe soll die Ursache der That gewesen sein.

Nicht geringes Aufsehen erregt in Stuttgart das plötzliche Verschwinden des Rechtsanwalts Seeger. Gegen denselben ist nunmehr ein Steckbrief erlassen worden, in welchem bekannt gemacht wird, daß gegen ihn die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung von Werthpapieren und Geldern im Betrage von etwa 200,000 Mk. zum Nachtheile einer seiner Verwaltung unterstellt gewesenen Pflanzschaft verfügt wird. Fast zu gleicher Zeit verschwand ein hiesiger Bahnhofskassirer Hauff, gegen welchen wegen Unterschlagung und Rechnungsfälschung gleichfalls ein Steckbrief erlassen wird. Die veruntreute Summe beträgt etwa 14 bis 15,000 Mk. Der Entwichene ist Vater von 7 Kindern.

wünschte, daß die Kugel, die für Ludwig bestimmt wäre, auch ihr Herz trafe.

„Was hatten Sie zu dieser späten Nachtstunde bei mir zu schaffen?“ sagte Ferron streng zu dem Grafen, indem er ihn sich setzen hieß, um ihn wie ein Richter den Angeklagten zu verhören. „In welchem Anzuge kommen Sie hierher? Was hat das Alles zu bedeuten? Sie haben sich heimlich bei Nachtzeit in mein Haus eingeschlichen — was haben Sie damit beabsichtigt?“

„Klagen Sie mich an — verurtheilen Sie mich — tödten Sie mich,“ erwiderte Landois kalt, „ich habe nichts von meiner Verteidigung zu sagen.“

„Sie sind es also, der mich bestohlen hat,“ rief Ferron in schrecklichem Tone — „ja, es kann Niemand anders sein als Sie!“

„Ich beschwöre Ihnen bei Gott dem Allmächtigen, daß ich an der That nicht schuldig bin, deren Sie mich beschuldigen,“ erwiderte der junge Mann feierlich — unwillig darüber, daß er für einen Dieb gehalten wurde, während er sich doch scherte, den wahren Grund seiner Anwesenheit im Hause des Kaufmanns zu entdecken.

(Fortsetzung folgt).

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Januar. Die übrigen Großmächte ließen in Paris und London vertraulich mittheilen, daß sie eine eventuelle weitere über den diplomatischen Rahmen hinausgehende französisch-englische Action in Egypten für nicht angezeigt erachten könnten mit Rücksicht auf den europäischen Charakter der ägyptischen Frage, an welchem festzuhalten sei. Die Haltung der übrigen Großmächte, sowie der Pforte ist nunmehr zuwartend, nachdem Frankreich und England bestimmt erklärten, die Collectivnote sei ergangen behufs Constatirung der vollständigen Einigung der Westmächte hinsichtlich Aegyptens. Der Sultan näherte sich seit der Collectivnote noch mehr an Deutschland und Oesterreich.

Die Situation in der Krivoscie und der Herzegowina gestaltet sich zusehends ernst. Die Agenten der serbischen Omladina und die englischen und russisch-panslavistischen Agenten entfalten große Thätigkeit. In Folge dessen greift die insurrectionelle Bewegung sogar nach einem Theile Bosniens über. In Wien gewann man die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Aufbietung einer größeren Truppenmacht.

Teplitz, 16. Januar. Gestern Abend wurde die Hauptspalte der Quelle in dem Stadtbade auf einer Seehöhe von 153 Metern geöffnet; das Wasser, mehr als 37 Grad R. warm, stieg um 10 Meter. Die Teufungsarbeiten sind beendet.

Frankreich.

In der Nähe von Bourges, bei der Brücke von Moulon ereignete sich am Freitag ein Zusammenstoß zweier Züge. 12 Personen wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Als Grund des Unfalles wird angegeben, daß die Signale in Folge des dichten Nebels nicht hätten erkannt werden können. — Zwischen Nizza und Toulon entgleiste ein Güterzug, verursacht durch einen Kettenbruch. 7 Waggons stürzten in eine Schlucht, von den Bremsfern wurden mehrere getödtet oder verwundet.

Großbritannien.

London, 14. Januar. Amtlicher Meldung zufolge fand an Bord des Flaggeschiffes „Triumph“ vom Pacific-Geschwader am 22. November auf der Höhe der chilenischen Küste eine Explosion statt, durch welche drei Mann getödtet und sieben verwundet wurden.

London, den 16. Januar. Meldung des „Globe“: Der türkische Vostschaffer überreichte am Sonnabend dem Auswärtigen Amte eine Note der Pforte, welche England und Frankreich das Recht abspricht, eine Controle der ägyptischen Angelegenheiten auszuüben und dieses Recht für die Türkei beansprucht.

12.

„Sieh, da ist schon Einer!“ rief Ferron triumphirend aus, als er Ludwig von Landois entdeckte, der sich hinter einigen Ballen verbarrikadirt hatte und nicht die geringste Miene machte, zu entfliehen. „Du Glender!“ fuhr er ihn mit donnernder Stimme an — „Du bist es also, der mich bestohlen hat! Heraus mit meinen 150,000 Francs, oder Du bist des Todes!“

„Tödten Sie mich, mein Herr,“ sagte Landois, indem er bleich wie die Wand aus seinem Versteck heraustrat, „drücken Sie die Pistole nur auf mich ab, die Sie da in der Hand halten und tödten Sie mich — aber ich schwöre Ihnen, daß ich Sie nicht bestohlen habe!“

„Ludwig von Landois!“ sagte der Kaufmann zurückprallend. „Sind Sie es, oder täusche ich mich?“

„Was warten Sie noch?“ murmelte der junge Mann; „tödten Sie mich — ich bitte Sie um diese Gnade!“

Elvira war unterdeß in steigender Unruhe in dem Cabinet zurückgeblieben; ängstlich hörte sie von ferne der Unterredung zu, die sich zwischen ihrem Vater und ihrem Liebhaber entspann — sie hätte wohl sterben mögen und

her leider zu einem schrecklichen Ende führte, indem Beier seinem Gegner mit einem sogenannten „Tobtschläger“ (Stock mit Bleiknopf) mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf versetzte, so daß ein Bruch des Schädelbeins eintrat. Der fürchtbar zugerichtete Beier brach sofort besinnungslos zusammen. Der hinzugerufene Wundarzt verband den Schwerverletzten und ließ ihn nach dem Kurhanse befördern, wo er jetzt hoffnungslos darniederliegt. Der Thäter wurde in Haft genommen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Der Präsident v. Köller gedenkt der seit der letzten Session verstorbenen Abgeordneten; das Haus ehrt das Andenken derselben durch Erheben. Unter den von dem Präsidenten als eingegangen bezeichneten Vorlagen sind die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover, sowie die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze. Bei der hierauf erfolgenden Präsidentenwahl wurde v. Köller mit 350 von 364 Stimmen als Präsident wiedergewählt und nahm derselbe die Wahl dankend an. Zum ersten Vizepräsidenten wurde v. Heeremann mit 214 von 370 Stimmen gewählt; v. Benda erhielt 152 Stimmen. v. Heeremann nahm die Wahl dankend an.

Die liberale Partei, welche in ostpreussischen Provinzial-Landtage bisher die Mehrheit besaß, hat dieselbe bei den jetzt vollzogenen Ergänzungswahlen verloren. Die Wiedewahl des fortschrittlichen Landesdirectors v. Sauten-Tarypischen nach Ablauf der Wahlperiode ist daher nicht zu erwarten.

Der bereits angekündigte Antrag der Socialdemokraten (Liebknecht und Genossen) auf Beseitigung sämtlicher Ausnahme Gesetze hat die Form des folgenden Gesetzesentwurfs: § 1. Die Gesetze, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, vom 4. Juli 1872 (Reichsgesetzblatt Seite 258), — betreffend Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, vom 4. Mai 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 43 und 44), betreffend die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, vom 21. October 1878; ferner den § 130 a des deutschen Reichsstrafgesetzbuches (Ranzelparagraph), und den § 10 des Gesetzes, betreffend die Verfassung Elsaß-Lothringens, vom 30. December 1871 und den § 2 des Gesetzes, betreffend die Verfassung von Elsaß-Lothringen vom 4. Juli 1879 (Dictaturparagraphen) — sind aufgehoben. § 2. Die auf Grund der vorstehend angeführten Gesetze und Gesetzesparagraphen ergangenen Verfügungen von Landespolizeibehörden verlieren ihre Gültigkeit. § 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tag seiner Verkündigung in Kraft.

bei dem Gedanken an seine Entdeckung fast in die Kniee gesunken wäre.

„Es ist Jemand hier!“ — schrie Ferron mit donnernder Stimme, daß die Wände wiederhallten; „die Diebe sind sicher noch im Magazin verborgen. . . man hat Alles umgewühlt. . . Fürchte Dich nicht, Elvira, ich habe Waffen!“

„Du täuschst Dich sicherlich, Vater,“ sagte Elvira, indem sie ihn zurückzuhalten suchte; „es ist sicher Niemand hier — ich müßte es sonst bemerkt haben. . .“

„Laß mich,“ antwortete Ferron barsch, „es sind Diebe hier verborgen, ich höre noch ganz gut —“ und zugleich lief er mit den Pistolen in der Hand hastig durch das Magazin; „der erste Schurke, den ich finde,“ brummte er ingrinnig vor sich hin, „ist des Todes,“ und wühlte dabei in den Kisten und Ballen umher, die in großer Menge aufgestapelt waren.

„Im Namen des Himmels,“ schrie Elvira, als sie sah, wie ihr Vater alle Ecken und Enden des Magazins durchsuchte, „richte kein Unglück an! Gnade für ihn! Tödte ihn nicht. . . Bedenke die Folgen!“ und lief dabei ängstlich hinter ihrem Vater her, der sich dadurch freilich nicht abhalten ließ.

und der baaren Auslagen bei der Erhebung einbrachte: von dem Pferdebestande 28,210 Mark 29 Pf. und von dem Rindviehbestande 129,555 Mk. 73 Pf. Die Fonds sind demnach für die Vergangenheit nicht erheblich in Anspruch genommen und darf man im Interesse der öffentlichen und der interessirten Privatbetheiligten wünschen, daß auch die Zukunft ähnliche erfreuliche Zustände aufweisen werde.

In der Nacht von gestern auf heute ist von dem schönen Carlens-Denkmal in der Nähe unserer Stadt die Bekrönung heruntergerissen und in das in der Nähe liegende Lannengebüsch geworfen worden, wo sie heute Morgen gefunden wurde. Außerdem ist, wie die „Schl. N.“ melden, das Denkmal mit einem scharfen Instrument mehrfach lädirt worden. Da die Bekrönung ein Marmorblock von 40 bis 50 Pfd. ist, außerdem über Manneshöhe liegt, so muß man annehmen, daß mehrere an der frevelhaften That betheilligt sind. Hoffentlich gelingt es, die Freveler festzustellen, ein solcher Vandalismus kann nicht scharf genug geahndet werden.

Sondern. Eine Anzahl hiesiger dänischer junger Männer erläßt eine Aufforderung an ihre Parteigenossen, sich bei der bevorstehenden Nachwahl zum Reichstage unter allen Umständen der Stimme zu enthalten.

Von **Glensburg** kommt die Trauerkunde, daß der Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr in Glensburg und Mitglied des Vorstandes des Provinzialverbandes der Feuerwehren in Schleswig-Holstein, Herr Adolf Gosh, nach kurzem Krankenlager verstorben ist. Der Verstorbene war in Feuerwehrcreisen außerordentlich beliebt.

Kleine Mittheilungen. In dem als Kaserne benutzten alten Schlosse zu Sonderburg fand am Donnerstag Abend eine unbedeutende Pulverexplosion statt, veranlaßt durch Unvorsichtigkeit von Mannschaften, welche mit der Leerung alter Patronen beschäftigt waren. Zwei Artilleristen erhielten Brandwunden und mehrere Fensterscheiben sind zertrümmert worden. — Die Stelle eines Deconomen an der Oldesloer Armen- und Arbeitsanstalt ist dem Herrn J. Behrens übertragen worden. — Der Bau der Spurbahn Altona-Kaltenkirchen ist vom Eisenbahnminister, Herrn Maybach, genehmigt, und sind auch die erforderlichen Geldmittel bis auf einen Rest von ca. 50—70,000 Mk. flüssig gemacht. —

Hamburg.

In dem Logis des Schneiders Meier aus Giesenu, Großneumarkt Nr. 31, entstand am Freitag zwischen diesem und einem sich in demselben zum Besuch befindenden Tischler Berg aus Malchow in Mecklenburg ein Streit, wel-

chem der Berg gerührt auf seinen Sitz zurückgesunken war.

„Bestohlen! Ich bin bestohlen,“ keuchte er mühsam, als er wieder zu sich kam. „Ich bin verloren — ich bin ein ruiniertes, entehrtes Mann. . . Bestohlen!“

„Ist es möglich?“ schrie seine Tochter, die einen so lebhaften Antheil an der Trostlosigkeit ihres Vaters nahm, daß sie an ihren Liebhaber gar nicht mehr dachte, der nur einige Schritte entfernt verborgen lag und tausend Schmerzen litt, die durch den fatalen Zwischenfall des Diebstahls noch sehr vergrößert wurden.

„In diesem Portefeuille waren 150,000 Francs in Bankbillets,“ sagte Ferron, indem er sich verzweifelt die Haare ausraufte. . . „Alles, Alles ist gestohlen!“

„Das kann nur während unserer Abwesenheit geschehen sein, seit unserer Rückkunft habe ich das Haus nicht verlassen, ich würde gewiß gehört haben. . .“

„Die Schlösser sind unverletzt,“ erwiderte der Kaufmann, indem er sie betrachtete; der Diebstahl ist mit Nachschlüsseln geschehen. . . Höre doch!“ rief er plötzlich und horchte.

„Was giebt es denn?“ fragte Elvira, die sich jetzt ihres Liebhabers wieder erinnerte und

Bekanntmachung.

Gemäß Kreisblatt - Bekanntmachung des Königl. Landratsamtes zu Wandsbel wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß diejenigen Reservisten und Landwehrlente des diesseitigen Bezirks, welche wegen häuslicher Verhältnisse in diesem Jahre im Falle einer Mobilmachung zurückgestellt zu werden wünschen, ihre Gesuche bis spätestens

zum 5. Februar d. Js.,
hierher einzureichen haben.
Ahrensburg, den 16. Januar 1882.
Der Gutsvorstand.
P. v. M u d.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 24. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen im Revier **Beimoor** ca. 125 Raummeter Buchen-Kluffholz, ca. 27 Raummeter Buchen-Knüttelholz, ca. 2 Raummeter Birken-Kluffholz und ca. 50 Haufen Buchen-Busch an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft bei der J. g. Fuhrtenwiese.
Ahrensburg, den 15. Januar 1882.
Das Inspektorat.
P. v. M u d.

Holzverkauf

in der Königl. Oberförsterei **Tremsbüttel.**

Am **Sonnabend, den 21. Januar 1882, von Vormittags 10 Uhr ab,** sollen im Hause des Gemeindevorstehers **Franck** in **Hohlsbagen** öffentlich meistbietend versteigert werden:

- Aus dem Schutzbezirk Sattenfelde, Gehege Eckerhof:**
- Eichen:** 3 Stück Sägeböcke zu 9,80 Festmeter, 28 Stück Rundholz zu 67,21 Festmeter, 4 Nm. Nutholz in Scheiten, 73 Nm. Kloben und 8 Nm. Knüttel.
 - Buchen:** 3 Stück Rundholz zu 3,87 Festmeter und 92 Nm. Kloben.
 - Gehege Hellbahl:**
 - Eichen:** 33 Stück Rundholz zu 52,12 Festmeter, 4 Nm. Nutholz in Scheiten, 75 Nm. Kloben und 10 Nm. Knüttel.
 - Buchen:** 4 Stück Rundholz zu 7,82 Festmeter, 291 Nm. Kloben und 32 Nm. Knüttel.
 - Erlen:** 1 Nm. Knüttel.
- Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.
Tremsbüttel, den 14. Januar 1882.
Der königliche Oberförster.
Hennings.

Holz-Verkauf.

Am Sonntag, den 29. Januar, Nachmittags 4 Uhr, läßt der Unterzeichnete in seiner Holzkoppel im **Dänenteich** ca. 14 Cavellinge Ellern- und Birken-Langholz, für Pantoffelmacher passend, 40 Cavellinge Ellern und Birken Latten und Reek, und 24 Cavellinge Ellern- und Birken-Busch,

an Ort und Stelle unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen.
Ahrensburg, den 17. Januar 1882.
H. Ahlers.

Notiz-Kalender pro 1882

empfehlen
Ahrensburg, **E. Ziese's**
Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermittelst zur öffentlichen Kunde gebracht, daß nach einer Bekanntmachung des Königl. Landrats vom 9. Januar cr., diejenigen Reservisten und Landwehrlente, welche wegen häuslicher Verhältnisse im Falle einer Mobilmachung zurückgestellt zu werden wünschen, ihre Gesuche bis spätestens

zum 5. Februar d. Js.,
bei der Behörde ihres Wohnortes (Magistrat, Kirchspielvogtei, Guts-Obrigkeit), einzureichen haben.
Ahrensburg, den 15. Januar 1882.
Der Gemeindevorstand.
C. H. Vardmann.

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag, 20. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Gastwirthschaft des Herrn **Weller** in **Hohsbüttel**

- 2 Sophas,
 - 1 Sophatisch,
 - 1 Schrank,
 - div. Tische,
 - div. Stühle,
 - 12 silberne Löffel,
 - 1 Chin. Schüssel,
 - 1 Fruchtchale mit silb. Fuß,
 - 1 Zuckerchale mit silb. Fuß,
 - 12 neu silb. Forken,
 - 1 silb. Potagelöffel,
 - 1 Chin. silb. Potal,
 - div. Kleidungsstücke,
 - 2 compl. Betten,
 - 1 Nähmaschine,
 - rohe gelbe Seide,
 - Schänkeinrichtung,
 - 100 Flaschen Wein,
 - 1/2 Orghost Num,
 - 4 Kugeln, 9 Kegeln,
 - 1 Schwein und div. Andere,
- öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
Ahrensburg, 17. Januar 1882.
C. Baud,
Gerichtsvollzieher.

IN SIEBEN SPRACHEN!

Ein Buch, das wie „Dr. Kiru's Heilmethode“ bereits in sieben Sprachen und 150 Auflagen erschienen ist, bedarf keiner Empfehlung, denn nur ein Werk von anerkanntem Werth vermag einen so außerordentlichen Erfolg zu erlangen! Es kann daher jeder Kranke mit vollem Vertrauen das in dem Buche beschriebene, seit 13 Jahren praktisch bewährte Heilverfahren anwenden, umsonst, als die begedruckten Original-Krankheitsberichte beweisen, daß selbst Schwere Kranke und anscheinend hoffnungslos Darin überlebende noch die erlösende Heilung fanden. Die neueste Auflage 180. Auflage sollte in keiner Familie fehlen, denn es findet darin Hebermann's zuverlässige Ratsschlüsse in allen Krankheitsfällen. — Das reich illustrierte, 544 Seiten starke Originalwerk ist zum Preise von 1 Mt. sowohl durch jede Buchhandl., als auch direct von Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, zu beziehen.

Vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Caffee.

Santos Caffee (nicht Rio), unter Garantie rein schmeckend 80 Pf., Maracaibo und Domingo 90 Pf., Guatemala und Ceylon Km. 1.00.
Ahrensburg, Aug. Haase.

Flüssigen Leim,
rothe und blaue Stempelfarbe,
empfehlen
Ahrensburg, **E. Ziese.**

Nebeneinkommen.

Soliden Leuten in Stadt und Land, welche schon längere Zeit an einem Plage wohnen und sich einen großen Bekanttenkreis erworben haben (Agenten von Versicherungsgesellschaften, Spejerei- und Materialwaarenhandlungen) wird ohne Kapital, Risiko und besondere Thätigkeit ein schöner Nebenverdienst nachgewiesen. Man schreibe mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter A. D. 4. an **G. L. Daube & Co., in Frankfurt a. M.** (D. 6010.)

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 26. Januar, Vormittags 10 Uhr, läßt der Unterzeichnete in **Volksdorf** am **Bergstedter Wege**

22 Stück Eichen-Nutholz, passend als Bauholz und für Stellmacher, ca. 75 Cavellinge Birkenstämme, passend für Pantoffelmacher und Stellmacher, und ca. 75 Cavellinge Eichen- und Birkenbüsch öffentlich meistbietend unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen verkaufen.
Versammlungsort bei dem Gastwirth Herrn **Cords** in **Volksdorf.**
Volksdorf, den 15. Januar 1882.
P. Mahr.

Redaction, Expedition und Verlag
Die Buchdruckerei
von **Ernst Ziese, Ahrensburg,**
empfehlen sich zur Anfertigung sämtlicher **Druckarbeiten.**
der „Stormarnschen Zeitung“.

Zum 1. Mai d. J. hat der Unterzeichnete eine **größere Wohnung,** enthaltend oben und unten je 4 Zimmer etc., mit Vor- und Gemüsegarten, an der Hamburger Chaussee belegen, zu vermieten.
Ahrensburg, **C. König.**

Rechnungs-Formulare

in allen Formaten, empfiehlt und fertigt solche zu billigen Preisen binnen kürzester Frist nach jeder Aufgabe an
Ahrensburg, **E. Ziese's**
Buchdruckerei.

J. Fr. Wolf,
Töpfermeister,
AHRENSBURG,
empfehlen sich zur Anfertigung von **englischen Herden** in allen Größen,
Zimmer-Oefen
in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen. Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.
Eiserne Oefen aller Art.

INTERNATIONALE VIEHHADELS-ZEITUNG
Organ ersten Ranges für den Viehhandel und Viehzucht der Erde, sowie für den Handel in thierischen Producten.
Erscheint JEDEN MITTWOCH — BUNZLAU in Schlesien
Abonnements bei jedem Postamt und jedem Anfertiger zum Preise von nur 2 Mark 50 Pf. pro Quartal.
Probnummern gratis und franco. Inserate pro Zeile 30 Pf.
Eingehende specielle Berücksichtigung aller den Viehhandel u. rationelle Viehzucht berührenden Fragen.
Den Abonnenten kostenfrei über ärztliche Rathhelfer, Erkrankungen ihres Viehes, etc.
Jedem Viehzüchter und jedem Viehhändler unentbehrlich!!
Zur Inseraten-Annahme unter Berechnung des Originalpreises erklärt sich gern bereit die Expedition der Stormarnschen Zeitung.

Hüte und Mützen,

sowie die beliebten **Winter-Mützen** empfiehlt zu billigen Preisen
Ahrensburg, **Heinrich Bemmöller.**

Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in **Cöln a. Rh.**
20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und broncene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditionen, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Beitungs-Makulatur

hat billig abzugeben
Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Abgangszeiten der Eisenbahn-Züge.

(Lübeck-Hamburger Bahn).

1. Von Lübeck nach Hamburg.					
Von Lübeck	7,15	10,17	3,54	5,54	8,45
„ Bargtheide	8,17	11,12	4,59	6,39	9,39
„ Ahrensburg	8,31	11,24	5,14	6,50	9,51
2. Von Hamburg nach Lübeck.					
Von Hamburg	6,50	10,45	1,15	5,15	9,45
„ Ahrensburg	7,18	11,20	1,51	5,50	10,21
„ Bargtheide	7,29	11,33	2,4	6,3	10,33